

Es kann keinen Zweifel unterliegen; es muß die Chronik das Werk der neueren Zeit sein. Die Darstellung, die Gelehrsamkeit, die zu ihrer Abfassung gehörte, wir möchten sagen, ihre Vorzüge und Mängel zugleich, führen nothwendig zu dieser Annahme hin. Eine alte Handschrift ist durchaus unbekannt; es ist eine Abschrift des 18ten Jahrhunderts, die von Webersind herausgegeben worden ist. —

Eine nähere Vergleichung der Chronik, so weit sie gedruckt vor uns liegt, mit dem, was von Falke unter dem Namen des Chron. Corbejense angeführt worden ist, zeigt uns zweitens, dieser habe zuerst das Werk in seinen Schriften häufig benutzt, er habe eben diese Chronik, aber er habe sie vollständiger gekannt. Er besaß auch andere Hülfsmittel zur Geschichte von Corvey, besonders die sogenannten Fasti Corbejenses. Er unterscheidet diese von dem Chronikon, wie wir zeigten, nur selten; in der Regel werden mit demselben Namen ohne Unterschied beide Werke bezeichnet. Wir wissen also kaum, wenn Falke von der alten Handschrift seiner Chronik spricht, ihre Gleichzeitigkeit behauptet, ihre Lesarten in einzelnen Namen und Worten anführt, von welchem von beiden die Rede ist. Zwar ergab eine nähere Untersuchung, daß solche Aussprüche so gut wie alle auf die Fasti zurückgeführt werden können. An den wenigen Stellen aber, wo Falke beide Werke unterscheidet¹⁾, wird von beiden ausdrücklich behauptet, sie seien vom 9ten Jahrhundert an von mehreren gleichzeitigen Verfassern niedergeschrieben worden. Fast jedesmal, wenn Stellen des angeblichen Chronikon angeführt werden, wird dies ein coetaneum, manuscriptum genannt.

Es bleibt nach den Resultaten der geführten Untersuchung uns kein anderer Ausweg, wir müssen die Unwahrheit dieser Angaben behaupten; und wir fügen hinzu: nur mit Absicht konnte Falke diese Meinung verbreiten. Er hat während einer langen Reihe von Jahren sich mit den Denkmälern des Mittelalters beschäftigt, zahlreiche Handschriften und Urkunden zur Hand gehabt, copirt und bekannt gemacht, er zeigt sich in der Paläographie und Diplomatik kundig und wohlbewandert; es ist durchaus unmöglich, daß von ihm ein neueres Machwerk aus Irrthum für die gleichzeitige Handschrift des 9ten und 10ten Jahrhunderts ausgegeben wurde. Die in ihrer Art eben so interessante als lehrreiche Handschrift der Fasti, in der wirklich fast mit jedem Jahre die Hand des Schreibers wechselt, lag

¹⁾ Cod. tradd. Praef. und Braunschm. Anz. 1752, S. 1407.